

wendete sich Hardenberg endlich an den Gesandten in Kassel, von Hänlein, einen älteren Diplomaten aus der fränkischen Beamten-
schule, der sich wie Albini seine Kenntniss der deutschen Dinge am
Regensburger Reichstage erworben hatte. Die unglückliche Wahl
rächte sich schnell. Der neue Gesandte bereitete seinem Staate noch
vor der Eröffnung des Bundestages eine empfindliche Niederlage,
welche die ohnehin schwierige Stellung Preußens am Bunde auf
lange hinaus verdarb — ein würdiges Vorspiel und Vorbild für
den gesamten Verlauf der Bundesgeschichte.

Am 23. Januar 1816 erklärte sich Hänlein bereit, die Stelle
anzunehmen. Obgleich er an den Bestand und die segensreiche
Wirksamkeit des Bundestages noch keineswegs glauben wollte, so
verließ er sich doch auf seine reichen Regensburger Erfahrungen,
sowie auf die Freundschaft des Grafen Buol, seines allezeit verbind-
lichen und vertrauensvollen Kasseler Amtsgenossen, und übersandte
dem Staatskanzler sogleich eine Denkschrift: „Was ist von dem
Deutschen Bundestage zu Frankfurt zu erwarten?“ Dem Kenner
der alten Reichsverfassung entging nicht, daß Oesterreich, das doch
„nur ein halbes Interesse an Deutschland nehmen könne“, eine für
Preußen ganz unerträgliche Führerstellung genommen hatte: die
neue Präsidialmacht mußte, da sie die Geschäfte allein leitete, am
Bundestage bald ungleich mächtiger werden, als vordem der Kaiser
auf dem Reichstage. Er hob sodann hervor, wie durch die Be-
dingung der Einstimmigkeit bei allen organischen Einrichtungen jede
friedliche Fortbildung des Bundes verhindert werde, „als ob man
dessen Leben und tätiges Wirken in der Geburt ersticken wollte“. Angefichts solcher Zustände könne das verzweifeln-
de norddeutsche Volk leicht zu dem Entschlusse gelangen, dem preußischen Staate
durch eine Revolution die Oberherrschaft in Deutschland zu erringen.
Um diese Gefahr abzuwenden, bleibe nur noch ein Mittel: die
Teilung der Herrschaft zwischen den beiden Großmächten. Oesterreich
nimmt die Kaiserwürde wieder an, Preußen erhält den Titel des
deutschen Königs; dann übernehmen beide Staaten fest verbunden
und völlig gleichberechtigt, mit der Macht und dem Ansehen eines
wirklichen Oberhauptes die gemeinsame Leitung des Bundes.

Als Hänlein im März auf kurze Zeit nach Frankfurt kam,
ward er von Buol mit offenen Armen aufgenommen, und legte
seine Denkschrift sofort dem treuen Freunde vor. Buol erklärte
mündlich mit gewohnter Überschwenglichkeit sein herzlich-
es Einverständnis. Solcher Erfolge froh eilte Hänlein jetzt nach Berlin,
entwickelte seinen großen Plan nochmals in einer ausführlicheren
Denkschrift, beteuerte heilig, der Zustimmung des Wiener Hofes
gewiß zu sein. Hardenberg aber nahm die unwahrscheinliche Ver-
sicherung für bare Münze; den österreichischen Freunden gegenüber
blieb der Vielerfahrene immer findlich arglos, er wollte nicht glauben,
daß Metternichs so oft wiederholte vertrauliche Äußerungen über